Nr. 224. — Zweites Blatt. Dienstag, 14. Mai 1895.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin. Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3–4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Rücktritt des Admirals Freiherrn von der Goltz.

Wie die „Nat.-Ztg." erfährt, hat der Kaiser ein von dem kommandirenden Admiral Freiherrn von der Goltz eingereichtes Entlassungsgesuch gestern genehmigt. Herr von der Goltz war bekanntlich vor einiger Zeit lebensgefährlich an Influenza und Lungenentzündung erkrankt; er hat sich bedauerlicher Weise davon nicht so vollständig erholt, daß er das Kommando der Marine wieder hätte übernehmen können. Nach der Trennung des Kommandos von der Marineverwaltung war Herr von der Goltz der erste Kommandant; die Verdienste, die er sich als solcher um die Ausbildung der Flotte erworben hat, sind vom Kaiser noch bei verschiedenen Manövern öffentlich rühmend anerkannt worden.

Admiral Freiherr von der Goltz ist am 19. April 1838 geboren, trat 1853 als Kadett in die Marine ein, machte seine erste Fahrt auf der „Gefion" nach dem Mittelmeer, war dann auf der Fregatte „Thetis" in Westindien und Brasilien, wurde 1861 zum Lieutenant zur See befördert, befand sich 1862—1865 auf der „Gazelle" in Ostasien, ward 1870 zum Kapitänlieutenant und 1870 zum Korvetten-Kapitän befördert. Nachdem er mehrere Jahre im Marineministerium und als Dezernent in der neugebildeten Admiralität thätig gewesen war, befehligte er 1874—76 die „Augusta" auf einer Reise nach Südamerika und, zum Kapitän befördert, 1876—77 das Panzerschiff „Kaiser" auf den Uebungsreisen im Geschwaderverbande. 1878—1881 war er Oberwerftdirektor in Kiel, befehligte 1882—1883 das Uebungsgeschwader im Mittelmeer, ward 1883 Kontreadmiral und Befehlshaber des Geschwaders in Ostasien und darauf Direktor des Marine-Departements in der Admiralität. Nachdem er dies Amt fünf Jahre verwaltet hatte, wurde er 1888 zum Vizeadmiral und Stationschef der Nordsee in Wilhelmshaven, und am 27. Januar 1889 zum kommandirenden Admiral ernannt. Seit seiner schweren Erkrankung wurde Admiral von der Goltz durch den Admiral Knorr, den bisherigen Stationschef der Ostsee, vertreten, welcher nach ihm der rangälteste Marine-Offizier ist. Admiral von der Goltz, eine richtige Seemannsfigur mit dem gebräunten Gesicht und dem hellblonden Vollbart, war eine in Berlin sehr bekannte Persönlichkeit geworden, die sich durch große Liebenswürdigkeit und stete Hülfsbereitschaft auszeichnete; namentlich für ehemalige Angehörige der Marine hatte er stets eine offene Hand.

Ordentliche Generalversammlung des Wahl-Vereins der Liberalen.

Die General-Versammlung des Wahlvereins der Liberalen (freisinnige Vereinigung), welche am Sonnabend und Sonntag in Berlin abgehalten wurde, hat folgende Resolutionen angenommen.

In Betreff der allgemeinen politischen Lage:

„Gegenüber den reaktionären Versuchen, die öffentliche Kritik einzuengen, welche nicht blos in der Umsturzvorlage zu Tage treten, erhoffen wir grade aus der Steigerung der Antheilnahme des ganzen Volkes an den geistigen Bewegungen der Zeit eine gedeihliche Entwicklung unserer politischen Verhältnisse. Wir halten deshalb alle Bestrebungen für verwerflich, die darauf abzielen, durch weitere Einschränkung der Preßfreiheit sowie des Vereins- und Versammlungsrechts, oder durch eine Verkümmerung des Reichstagswahlrechts den gesetzmäßigen Ausdruck der öffentlichen Meinung zurückzudrängen. Für die Aufrechterhaltung der staatlichen Ordnung giebt es kein wirksameres Mittel als strikte Gerechtigkeit bei der Handhabung der staatlichen Gewalt auf dem Gebiete der Gesetzgebung wie der Verwaltung. Diese staatsbürgerliche Rechtsgleichheit wird auf das schlimmste verletzt durch alle agrarischen Versuchen, einzelnen Erwerbsklassen auf Kosten der Allgemeinheit und vornehmlich der ärmeren besondere Vortheile durch künstliche Preissteigerungen und künstliche Schutzeinrichtungen zu verschaffen. Wir hoffen, daß bei der Vertheidigung des Rechtes der freien Meinungsäußerung und der Grundsätze wirklicher staatsbürgerlicher Rechtsgleichheit sich alle aufrichtigen liberalen Männer im Kampfe gegen die Reaktion zusammenschließen werden."

In Bezug auf die landwirthschaftliche Frage:

„Die Generalversammlung wolle erklären: die Landwirthschaft ist in Ueberwindung der Schwierigkeiten, mit welchen sie zu kämpfen hat, wirksam zu unterstützen durch 1. Erleichterung der Kreditbeschaffung für den bäuerlichen Besitz; 2. Verbesserung des ländlichen Volksschulwesens, insbesondere auch Erweiterung des landwirthschaftlichen Fachunterrichts, 3. Vermehrung der Verkehrsmittel, Verbilligung der Tarife für landwirthschaftliche Rohstoffe und Bedarfsartikel, 4. Förderung von Meliorationen, insbesondere bezügliche Regelung und Benutzung der Wasserläufe, 5. Schaffung leistungsfähiger Gemeinden und Verbände mit ausreichender Selbstverwaltung, Aufhebung aller Vorrechte und Steuerbegünstigungen, 6. Beseitigung der in den einzelnen Staaten bestehenden gesetzlichen und Verwaltungshindernisse, welche der freien Theilbarkeit des Grundes und Bodens entgegenstehen, Aufhebung der Fideikommisse und Verwendung geeigneter Staatsdomänen zur Anlage bäuerlicher Nahrungen, sowie endlich 7. durch Förderung der inneren Kolonisation besonders durch Vermehrung der kleineren und mittleren landwirthschaftlichen Betriebe, welches Ziel nur erreichbar ist, wenn das Privatkapital unter sachverständiger Leitung im Vereine mit den staatlichen Organisationen dazu mitwirkt. Daneben muß die Landwirthschaft in besserer Anpassung an die veränderten Verhältnisse und eifriger Ausnutzung der Fortschritte der Bodenkultur und zur Vervollkommnung der Thierproduktion sich selbst und auch durch fernere Ausbildung des Genossenschaftswesens die eigenen Kräfte zur Ueberwindung der Schwierigkeiten einsetzen."

In Betreff der Währungsfrage:

„Die Versammlung erklärt: Deutschlands volkswirthschaftliches Interesse verbietet nicht nur jedes Rütteln an dem bestehenden Goldwährung, sondern auch jede Theilnahme an den, bereits genugsam gescheiterten Versuchen mit internationalen Konferenzen, die nur zur Folge haben können, den Gesundungsprozeß mangelhafter Währungszustände anderer Länder aufzuhalten und anderseits schädlich auf Deutschlands Wirthschaftsleben zurückzuwirken."

Der Verein der Liberalen für den Norden Berlins hatte folgenden Antrag gestellt:

„Der Wahlverein der Liberalen erblickt in der Gewährung eines auf freiheitlichen Grundsätzen beruhenden, allen Bevölkerungsklassen gleichmäßig zu Theil werdenden Vereinigungsrechts einen wichtigen Schritt zum Ausgleich der wirthschaftlichen Gegensätze und erwartet von der Einführung staatlich anerkannter und mit gesetzlichen Befugnissen ausgestatteter Berufsorganisationen eine wesentliche Verbesserung der Lage des gesamten Arbeiterstandes auf dem Wege der Selbsthülfe."

Der Antrag wurde einer Kommission zur weiteren Bearbeitung überwiesen.

Ueber die Handwerkerfrage entspann sich eine längere Debatte, die mit der Annahme einer längeren Resolution endigte, in der es u. A. heißt:

„Der Zuweg zu den bedrohten Handwerken darf nicht durch Erregung unerfüllbarer Forderungen oder gar Prämien verwehrt werden. Viele Gewerbszweige bieten aber noch Raum für den Kleinbetrieb neben dem Großbetrieb. Die Gewerbszweige, die ihrer Natur nach wesentlich auf Handarbeit angewiesen sind, wie der größere Theil des Baugewerbes, werden dauernd erhalten bleiben. Neben der Hülfsarbeit für das Großgewerbe und der Reparatur bleibt dem Kleingewerbe ein großer Platz für bessere, individuellen Bedürfnissen angepaßte Arbeit. Dafür und für die Möglichkeit des Aufsteigens vom Kleinbetrieb zum Großbetrieb bedarf der Handwerker einer tüchtigen Vorbildung und Ausbildung in allgemeiner technischer und kaufmännischer Beziehung. Diese ist ihm zu geben durch Fortbildungsschulen, Fachschulen, Büchersammlungen, Reiseunterstützungen u. s. w. In so weit diese Aufgabe nicht in genügender Weise aus den Kreisen des Gewerbes heraus erfüllt wird, haben Staat und Gemeinde die Verpflichtung, unter Gewährung ausreichender Mittel diese Aufgabe selbst zu übernehmen. Die praktische Ausbildung im Handwerk ist so zu gestalten, daß sie freigehalten wird von Diensten, welche die Ausbildung nicht fördern und daß sie in möglichst kurzer Zeit den Lehrling erwerbsfähig macht. Befähigungsnachweis und Zwangsinnung und die Absonderung vom Großgewerbe erschweren dem Kleingewerbe nur seine Stellung gegenüber diesem und hemmen seine Entwickelung. Eine Klarlegung der Verhältnisse der einzelnen Handwerke durch die Berufsstatistik, durch unparteiische Enqueten und durch fortlaufende arbeitsstatistische Ermittelungen ist sowohl im Interesse des Handwerks, als auch als Vorbedingung für jedes staatliche Eingreifen in die Verhältnisse des Handwerks erforderlich."

Betreffs der Schulfrage gelangte eine längere Resolution zur Annahme, in der es u. A. heißt:

„Die Volkserziehung ist eine der wichtigsten öffentlichen Angelegenheiten, der auch der Staat besondere Fürsorge und ausreichende Mittel zuzuwenden hat. Der Staat hat seine Einwirkung auf die Schule nach fest geordneten gesetzlichen Grundzügen in voller Selbstständigkeit zu vollziehen. Die Einwirkung der Kirche hat über das Gebiet des Religionsunterrichts nicht hinauszugehen. Den Gemeinden ist durch Gesetz für die von ihnen unterhaltenen Schulen eine ausreichende Betheiligung an der Verwaltung und Leitung, sowie das Recht der Lehrerwahl zuzuweisen. Die staatliche Schulaufsicht ist durch Fachmänner auszuüben. Das gesamte öffentliche Bildungswesen ist so zu ordnen, daß es auch eine Einsicht in die Verhältnisse des öffentlichen Lebens gewährt. Die Volksschule bildet in ihren Unterstufen die gemeinsame Grundlage aller öffentlichen Unterrichtsanstalten, unbeschadet der Freiheit des Privatunterrichts. Neben der Volksschule dürfen künftig auf Kosten des Staates oder der Gemeinden Klassen für den Elementarunterricht weder selbstständig, noch in Verbindung mit anderen Lehranstalten errichtet werden. Die Vorbildung der Lehrer für das der pädagogischen Fachbildung vorzubehaltende Seminar hat thunlichst auf den allgemeinen Lehranstalten zu erfolgen. In den Schulvorständen und Schuldeputationen sollen Mitglieder des Volksschullehrerstandes Sitz und Stimme haben. Die Besoldungsverhältnisse der Lehrer sind so zu ordnen, daß diesen eine der Wichtigkeit und Mühe ihres Berufs angemessene Lebenshaltung ermöglicht wird. Eine wesentliche Aufbesserung der Lehrerbesoldung durch Erhöhung der unzulänglichen Mindestgehälter und durch entsprechende Steigerung der Alterszulagen ist anzustreben. An die Volksschule sind anzuschließen: Fortbildungsschulen, deren wesentliche Aufgabe neben der Fortführung und Vertiefung der Volksschulbildung, die Vermittlung der für das praktische Leben erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten und die Einführung in die Gesetze des Staates und die Erscheinungen des wirthschaftlichen Lebens ist."

Deutschland.

Berlin, 14. Mai. Der Entwurf eines Zuckersteuernothgesetzes ist soeben dem Reichstag zugegangen. Nach § 68 des Zuckersteuergesetzes vom 31. Mai 1891 betragen die Zuschüsse für ausgeführten Zucker bis Ende Juli 1896 in der Klasse a 1,25 Mark, in der Klasse b 2 Mark, in der Klasse c 1,65 Mark für 100 Kilogramm. Diese Zuschüsse sollen vom 1. August 1895 ab auf 1 Mark, 1,75 Mark und 1,40 Mark ermäßigt werden und mit dem 31. Juli 1897 überhaupt fortfallen. Wie die amtliche „Berl. Korr." schreibt, sollen mit Rücksicht auf die unleugbare Nothlage, in der sich die Zuckerindustrie und mit ihr die Landwirthschaft in Folge der in den letzten Jahren ständig heruntergegangenen Zuckerpreise, auf deren Hebung in absehbarer Zeit keine Aussicht vorhanden ist, befindet, nunmehr nach dem Entwurf für den Fall, daß weitergehende Aenderungen des Zuckersteuergesetzes sich vor dem 1. August dieses Jahres nicht ermöglichen lassen, einstweilen die Zuschüsse in ihrer jetzigen Höhe aufrecht erhalten werden.

— Wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, wurden der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, der Minister des Innern von Köller und der Finanzminister Dr. Miquel, nachdem sie am Sonntag vom Kaiser zum Vortrag empfangen worden waren, auch mit einer Einladung zur Frühstückstafel beehrt.

— Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung dem Gesetzentwurf, betr. die Abänderung des Zolltarifs, in der vom Reichstag beschlossenen Fassung, ferner den Gesetzentwürfen wegen Abänderung des Zuckersteuergesetzes, wegen Feststellung eines zweiten Nachtrages zum Reichshaushaltsetat für das Etatsjahr 1895—96, sowie wegen Feststellung eines Nachtrags zum Haushaltsetat für die Schutzgebiete auf das Etatsjahr 1895—96 den Ausschußanträgen gemäß die Zustimmung ertheilt. Den zuständigen Ausschüssen überwiesen wurden eine Vorlage, betr. die Einrichtung einer Seequarantäne für ausländisches Vieh, und die Beschlüsse des Landesausschusses von Elsaß-Lothringen zu dem Entwurf eines elsaß-lothringischen Gesetzes, betr. die Gebäudesteuer, sowie zu der allgemeinen Rechnung über den Landeshaushalt von Elsaß-Lothringen für 1890—91 und der Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen für 1893—94. Außerdem wurde über verschiedene Eingaben Beschluß gefaßt.

— Von Seiten eines französischen Friedensvereins ist an alle Schwestervereine das Ersuchen gegangen, in Zukunft die allgemeinen, mehr oder weniger planlosen Friedensbestrebungen aufzugeben und sich dafür mit aller Kraft der Beseitigung des wesentlichsten Friedenshindernisses, mit anderen Worten der Lösung der sogenannten elsaß-lothringischen Frage zu widmen. In dem Blatte „La Paix par le droit" finden wir die Antworten veröffentlicht, welche auf jenes Ersuchen eingegangen sind. Die meisten, unter anderen auch die Antwort der Baronin v. Suttner, lauten dahin, daß es der Aufrechterhaltung des Friedens und der Verbreitung friedfertiger Gesinnung unter den Völkern am dienlichsten sei, wenn man die brennenden Streitfragen möglichst unberührt lasse. Einige Friedensgesellschaften geben der Meinung Ausdruck, daß Elsaß-Lothringen neutralisirt werden müsse. Herr Franz Wirth, der Vorsitzende des Friedensvereins zu Frankfurt a. M., erklärt hingegen rund heraus, daß es eine elsaß-lothringische Frage nicht gebe, und daß Niemand in Deutschland ernsthaft daran denke, an der Zugehörigkeit Elsaß-Lothringens zum deutschen Reiche irgend etwas zu ändern. Herr Wirth antwortete hoffentlich im Namen aller deutschen Friedensvereine.

— Nach der kürzlich von Dr. v. Woikowsky-Biedau bearbeiteten Statistik der Jugendspiele an den höheren Lehranstalten Deutschlands, in welche die Präparandenanstalten und Lehrerseminare einbegriffen sind, bestanden im Jahre 1894 an den 1629 derartigen Anstalten, von denen 1455 Berichte vorlagen, 318 organisirte Vereinigungen der Schüler, welche die Förderung der Leibesübung zum Zwecke hatten. Diese Vereinigungen entfielen auf 252 Lehranstalten bezw. 184 Schulorte. Von ihnen betrieben 188 Turnen und Spiel im Besonderen mit mehr oder weniger bedeutendem Vorwiegen des einen oder anderen. Von den Spielen gab in erster Linie der Fußball Anlaß zur Gründung eines Vereins, und es ist die erfreuliche Thatsache zu verzeichnen, daß sich an den höheren Schulen Deutschlands 78 solcher Vereine gebildet haben. Acht Vereine pflegen weitere Arten des Ballspiels. Von den anderen organisirten Vereinen beschäftigen sich 2 mit Cricket, 2 mit Fußball und Cricket, 1 mit Radfahren, 3 mit Lawntennis; Spiel und Gesang hat ein Verein auf sein Programm geschrieben, ein anderer die Uebung des Barlaufes, 2 allgemeine Sportübung und 3 Vereine üben Fechten. Außerdem werden genannt ein Feuerwehr- und 2 Jugendwehrvereine, 2 Schwimm- und 23 Rudervereine, sowie einer, der die beiden letztgenannten gymnastischen Uebungen pflegt. So ergiebt sich, daß das so lange vernachlässigte Bewegungsspiel zusammen mit freier körperlicher Uebung sich rasch eine bedeutende Stellung auf den höheren Lehranstalten Deutschlands erobert und auch die besonderen Neigungen der Schüler zu fesseln vermocht hat. Daß dieses Vorwiegen des Interesses für frische Bewegung und Arbeit im Spiel in freier Luft nur von den segensreichsten Folgen für das gesamte Schulleben begleitet sein kann, liegt auf der Hand, denn durch nichts wird, abgesehen von den weiteren wohlthätigen Einwirkungen, besser der Bildung von Vereinigungen der Schüler zu ihnen schädlichen Zwecken vorgebeugt. Es finden daher diese Bestrebungen von Seiten der Unterrichtsverwaltungen die wärmste Unterstützung.

Köln, 13. Mai. Bei der Reichstagsersatzwahl fielen auf den Zentrumskandidaten, den bisherigen Inhaber des Mandats, Landgerichtsrath Greiß, 10 352, auf den Nationalliberalen Wittgenstein 3887, auf den Sozialdemokraten Dr. Lütgenau 7365, auf Professor Virchow 350 und auf den Antisemiten von Warendorf 389 Stimmen. Es ist somit eine Stichwahl zwischen dem Zentrumsmann Greiß und dem Sozialdemokraten Dr. Lütgenau erforderlich.

Friedrichsruh, 14. Mai. Fürst Bismarck empfing heute etwa hundert Damen aus Schlesien, als deren Sprecherin Frau von Hoenicka-Hoyerswerda herzliche Begrüßungsworte an den Fürsten richtete; Fräulein v. Goldfus-Nimptsch brachte dem Fürsten einen poetischen Gruß dar. Fürst Bismarck, der sich in bester Stimmung befand, sprach zunächst seinen Dank für den ihm geschenkten Teppich, Schrein, die Adresse und die geplante Bismarckstiftung aus. Sodann äußerte der Fürst, Schlesien habe sich stets durch seine patriotische Gesinnung ausgezeichnet. Wenn die Damen für eine Sache gewonnen seien, wäre ihm nicht bange für die Männer; wenn erst die Wahlen mehr unter weiblichem Einflusse ständen, würden sie nationaler und besser ausfallen. Der Fürst schloß mit einem Hoch auf die deutschen Frauen, um sodann unter die Damen herunterzutreten, welche ihm Blumensträuße überreichten. Einige der Damen wurden zur Frühstückstafel gezogen.

Dresden, 12. Mai. Der nationalliberale Verein für das Königreich Sachsen hielt heute hier unter Vorsitz von Dr. Gensel-Leipzig seine diesjährige Hauptversammlung ab, zu der sich auch die Reichstagsabgeordneten Dr. von Marquardsen, Möller-Dortmund, Dr. Böhme-Annaberg und Feddersen-Flensburg eingefunden hatten. Die Zahl der Mitglieder des Vereins ist seit 1890 um 60 Prozent gewachsen; 17 neue Lokalvereine sind entstanden. Abg. Dr. Böhme gab einen Rückblick auf die Umsturzvorlage. Abg. Möller sprach über die Arbeiterbewegung.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 13. Mai. Ministerpräsident Baron Banffy wird sich am Mittwoch nach Wien begeben, um am Donnerstag die Entscheidung der Krone in der obschwebenden Tagesfrage nachzusuchen.

Belgien.

Brüssel, 13. Mai. Der große Stimmenzuwachs des sozialistischen Kandidaten Leken bei der gestrigen Kammerwahl in Thuin ruft ernste Besorgnisse in leitenden Kreisen hervor. Man rechnet bereits mit der Möglichkeit einer sozialistischen Mehrheit im nächsten Parlament.

Die Bewegung gegen die Schutzzölle nimmt einen großen Umfang an; in allen größeren Städten finden Entrüstungskundgebungen statt.

Die sozialistische Kammergruppe meldet eine Anfrage an wegen der Ausweisung des Pariser Abgeordneten Dejeante, der in Lüttich eine Rede halten wollte.

Frankreich.

Paris, 10. Mai. Nunmehr sind die Schiffe, die das zur Eröffnung des Nordostseekanals nach Kiel beorderte Geschwader bilden werden, amtlich bekannt gegeben. Drei sollen die Ehre haben, die französische Flagge in den deutschen Gewässern zu zeigen. Es wäre möglich, wie einige Blätter behaupten, daß nachträglich noch diese Zahl auf vier erhöht würde, wahrscheinlich durch einen Aviso; der Marineminister wolle jedoch noch hierüber eine weitere Bestimmung sich vorbehalten und zusehen, ob Rußland ebenfalls von seiner Seite sein Geschwader verstärke. Es ist nämlich bekannt, daß zwischen diesen beiden Mächten vorher Vereinbarungen getroffen worden sind über die Stärke ihrer Geschwader. In erster Linie ist das Schlachtschiff „Hoche" zu nennen, das die Flagge des Kontre-Admirals Menard führen wird. Seine Ausrüstung wird am 20. Mai beginnen. „Hoche" wird von dem Schiffskapitän Foret befehligt werden. Das Schiff wurde 1886 vom Stapel gelassen, hat eine Länge von 106 m, eine Breite von 20 m, eine Wasserverdrängung von 10 650 Tonnen und 11 300 indizirte Pferdekräfte; seine Geschwindigkeit beträgt 16,2 Seemeilen. Seine Bewaffnung, die einzige dieser Art in der französischen Marine, besteht aus zwei Geschützen von 34 cm, zwei von 27, 18 von 14 cm, 8 Schnellfeuergeschützen und 12 Revolvergeschützen. Die Besatzung zählt 25 Offiziere, 660 Mann. Als zweites Schiff kommt der Panzer „Dupuy de Lome" unter dem Befehle des Schiffskapitäns Huguet. Es lief im Jahre 1890 vom Stapel, hat eine Länge von 114 m, 15,7 m Breite, 6300 Tonnen Wasserverdrängung, führt 11 Geschütze von 19 cm, 6 von 16 cm und 8 Schnellfeuergeschütze von 6,5 und 4,7 mm sowie 8 Revolverkanonen. Seine Besatzung beträgt 20 Offiziere, 515 Mann. Das dritte Schiff ist der „Surcouf", Kreuzer 3. Klasse, der 1889 vom Stapel ging, eine Länge von 95 m, eine Breite von 9,3 m, 1850 Tonnen Wasserverdrängung und 6000 Pferdekräfte hat, mit einer Geschwindigkeit von 19,5 Seemeilen, führt 4 Schnellfeuergeschütze von 14 cm und drei kleinern Kalibers. Die Besatzung ist 12 Offiziere, 209 Mann stark unter dem Befehle des Fregattenkapitäns Rossel. Die mit dem „Dupuy de Lome" nach Besichtigung seiner Maschinen (8500 Pferdekräfte) und nach seiner vollständigen Ausrüstung gemachten Versuche sollen höchst zufriedenstellend gewesen und eine Geschwindigkeit von 20 Seemeilen ergeben haben.

Nimes, 13. Mai. Der siebente Kongreß der Volksbanken und ländlichen Kreditgenossenschaften ward heute eröffnet; es sind 65 Vereine vertreten. Der Vertreter des Verbandes deutscher ländlicher Genossenschaften Hentsche ward zum Ehren-Vizepräsidenten ernannt.

Spanien und Portugal.

In einem ganz eigenartigen Lichte läßt die englische Politik in Marokko der Umstand erscheinen, daß, während Londoner Blätter gelegentlich mit großer Emphase das Umsichgreifen anarchischer Zustände in jenem Lande rügen und noch letzthin ihre tiefe sittliche Entrüstung wegen der Ausplünderung eines holländischen Kauffahrers nebst obligater Ermordung des Kapitäns durch Rifpiraten ausdrückten, der englische Waffenschmuggel nach Marokko mehr als jemals blüht. Es liegt auf der Hand, daß, wennschon die bloße Zuführung und der Besitz von Waffen eine an sich gesetzlich und friedlich geartete Bevölkerung nicht zu Räubern und Mördern umwandeln wird, es doch Oel ins Feuer gießen heißt, sobald einer von Hause aus zucht- und gesetzlosen Bande Waffen und Schießbedarf, also die vornehmsten Mittel zur Bethätigung ihrer gemeingefährlichen Neigungen, von einer europäischen Nation heimlich, also im vollen Bewußtsein der Verwerflichkeit dieser Praxis, zugeführt werden. Was die Konsequenzen dieses gewissenlosen englischen Waffenschmuggels nach Marokko sind, haben die wiederholten Mordthaten, denen letzthin speziell zwei unserer Landsleute in Marokko zum Opfer fielen, zur Uebergenüge dargethan. In der spanischen Deputirtenkammer ist nunmehr die Ergreifung energischer Maßregeln zur Verhinderung des Waffenschmuggels nach Marokko angeregt worden.

Madrid, 13. Mai. Die Gemeindewahlen in den Provinzen geben den Ministeriellen eine bedeutende Mehrheit. In Cadix drangen die Republikaner in das Wahlzimmer ein und riefen ein Handgemenge hervor, das zu zahlreichen Verhaftungen führte.

Großbritannien und Irland.

London, 13. Mai. Alle Morgenblätter besprechen die Verwerfung der Umsturzvorlage mit Genugthuung. Die „Times" meinen, das Klügste, was die Regierung thun könne, wäre, die Niederlage mit guter Miene hinzunehmen. „Daily News" billigt die Haltung des Reichstages. Das bestehende deutsche Gesetz mit einfachen Abänderungen sollte völlig genügen, um allen ausnahmsweisen Gefahren, die als Vorwand für die Vorlage dienten, zu begegnen. „Daily Chronicle" meint, der Kaiser habe jetzt eine schöne Gelegenheit, Caprivi zurückzuberufen und freisinnige Reformen einzuführen.

Bulgarien.

Sofia, 11. Mai. Die macedonische Frage will nicht von der Bildfläche weichen. Im Gegentheil gewinnt es den Anschein, daß sie bald weitere Kreise beschäftigen und den Charakter als innerbulgarische Angelegenheit verlieren wird. Hatten schon die macedonischen Meetings im Fürstenthume und die relativ zahme damalige Agitation die Pforte zu Repressivmaßregeln in Macedonien gereizt, so zeigt sich jetzt, daß trotz der korrekten Rede des Fürsten an die Deputation des macedonischen Kongresses weder die macedonische Agitation sich beruhigt, noch die Pforte ihre Repressivmaßregeln eingeschränkt hat. Die Rede des Fürsten machte zwar, nach beglaubigten Berichten, zunächst in Konstantinopel einen guten Eindruck, aber dieser verflüchtigte sich angesichts der negativen Wirkung, welche sie hier bei den nationalen oder national sich geberdenden Kreisen erzeugte. Da alle diese Elemente zur Opposition gehören, ist es nicht zu verwundern, daß sie in der fürstlichen Antwort kein gutes Wort finden und, der hier eingerissenen Taktik getreu, den Fürsten und seine Regierung auf das rücksichtsloseste angreifen. Derartiges kann am Goldenen Horn nicht unbemerkt bleiben. Die türkische Regierung muß zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß die bulgarische Opposition, vielleicht unter fremdem Einflusse handelnd, um jeden Preis eine Komplikation herbeiführen will, durch welche die Regierung zu Falle gebracht werden könnte. Wie immer in solchen Fällen, müssen die am wenigsten Schuldigen, die macedonischen Bulgaren, dafür leiden. Die Türkei erschwert auf alle Art den für Bulgarien so wichtigen Grenzverkehr, verstärkt Truppen und Polizei, verhaftet namentlich Lehrer, wodurch sie ohne weitere Maßregeln die Schließung von Schulen erreicht, und begünstigt sichtbar die griechische und serbische Propaganda zum Schaden der bulgarischen. Mögen auch manche Schauernachrichten der hiesigen macedonisirenden Zeitungen übertrieben sein, so fehlt es doch nicht an beglaubigten Informationen darüber, daß momentan die im Vorjahre zu Gunsten der macedonischen Bulgaren errungenen Zugeständnisse vorderhand durch die Haltung der türkischen Regierung illusorisch gemacht sind.

Dabei unterliegt es keinem Zweifel, daß an dieser unerquicklichen Lage der Sultan gar nicht die Schuld trägt. Als Beweis hierfür wäre Folgendes anzuführen: Vor zwei Monaten etwa meldeten auswärtige, wenn wir nicht irren, englische Blätter, daß der bulgarische Exarch, behufs Beruhigung der herrschenden Aufregung, die Entsendung von fünf weiteren bulgarischen Bischöfen, in Gemäßheit des Fermans von 1870, angeregt habe. Das entsprach ganz der Wahrheit. Nach längerem Warten wurde der Exarch durch einen Palastfunktionär, der ihn im Auftrage des Sultans besuchte, verständigt, daß der Sultan die Entsendung der Bischöfe für weitere fünf Diözesen genehmige. Als aber der bulgarische Agent Dimitrow auf Grund dieser Mittheilung des geistlichen Oberhauptes der bulgarischen Kirche die nöthigen Schritte bei der Pforte unternahm, stieß er auf den Widerstand des Großveziers, der sich stellte, als ob ein kaiserliches Versprechen gar nicht existire und es thatsächlich verhinderte, daß auch nur ein Anfang zu der Durchführung der schließlich durch kaiserlichen Ferman den Bulgaren Macedoniens garantirten religiösen Autonomie gemacht werde. Welche schlimme Folge könnte es nun haben, wenn dieser vollkommen wahrheitsgetreue Sachverhalt zur Kenntniß der hiesigen macedonischen Komitees gelangen sollte? Abgesehen davon, daß derselbe eine eklatante Widerlegung der loyalen Rede des Fürsten bilden würde, welche die Ungeduldigen auf das Wohlwollen der türkischen Regierung verwies, könnte das zu Kundgebungen führen, die die Lage in Macedonien nur verschärfen müßten. Man kann sich daher nur fragen, durch welche Beweggründe Dschewad Pascha sich bewegen läßt bei seiner, wenigstens scheinbar, mit den Dispositionen des Sultans im Widerspruche stehenden bulgarenfeindlichen Haltung.

Sofia, 13. Mai. Mehrere höhere bulgarische Offiziere begeben sich in den nächsten Tagen nach Deutschland, um Studien wegen Anschaffung neuer Geschütze zu machen, nachdem der Ministerrath auf Antrag des Kriegsministers einen diesbezüglichen Beschluß gefaßt hat.

Asien.

Nach einer Shanghaier Drahtmeldung des „Bür. Dalziel" beanspruchte Rußland als Schadloshaltung für die Vortheile, die China von dem Einspruch der Mächte gegen den Friedensvertrag erlangte, die Abtretung des Hafens Lazareff an der Ostküste von Korea, mit einem Gebietskreise von 200 Meilen am Ufer. China erklärte sich bereit, der Aufforderung zu entsprechen; aber Japan, obwohl damit im Prinzip einverstanden, wolle den Hafen nur mit einem Gebietsradius von zehn Meilen abtreten.

Tokio, 13. Mai. Der Friedensvertrag ist heute verkündet worden, desgleichen ein vom 10. d. M. datirter kaiserlicher Erlaß des Inhalts, daß in Befolgung des von Rußland, Deutschland und Frankreich ertheilten freundschaftlichen Rathes und zur dauernden Bewahrung des Friedens der Kaiser seiner Regierung den Abschluß eines Sonderabkommens mit China befohlen habe, wodurch die Rückgabe der Halbinsel Lja Tong geregelt werden soll.

Amerika.

Havanna, via **Key West**, 13. Mai. Die Insurgenten behaupten, daß die Spanier wiederum in einem Kampfe zwischen Armaguay und Sanjago geschlagen worden seien. Die Rebellen unter dem Kommando von Gomez erlitten einen Verlust von vierhundert Todten, während die Spanier elfhundert Leichen auf dem Schlachtfelde zurückließen.

Die Verlustziffern sind auf beiden Seiten so große, daß man weitere Bestätigungen abwarten muß. Eine solche Niederlage kann man ja in Madrid doch nicht auf die Dauer verheimlichen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. Mai. In der gestern Abend im großen Saale des Konzerthauses abgehaltenen Versammlung des Stettiner Grundbesitzer-Vereins erfolgte zuerst die Berichterstattung über die Haftpflicht-Gesellschaft. Herr Kurz theilte im Auftrage des Vorstandes mit, daß die Aufforderung an die hiesigen Grundbesitzer, für Stettin eine Haftpflicht-Gesellschaft ins Leben zu rufen, nicht genügend Unterstützung gefunden habe. Der Vorstand habe sich daher an mehrere auswärtige Versicherungs-Gesellschaften gewandt, von welchen die „Wilhelma" in Magdeburg die günstigsten Bedingungen gestellt habe, weshalb der Vorstand empfiehlt, sich bei der genannten Gesellschaft versichern zu wollen. Das Komtoir der hiesigen Vertretung befindet sich Schulzenstraße 43—44, 1 Tr. Sodann folgte die Wahl der Delegirten für den diesjährigen Verbandstag in Potsdam. Nachdem Herr Dr. Graßmann mitgetheilt, daß Gegenstände von größter Bedeutung für den Grundbesitz auf der Tagesordnung des Verbandstages ständen, z. B. Stellungnahme zum neuen Preußischen Kommunal-Abgaben-Gesetz und Gründung einer Preußischen Hausbesitzer-Bank, wurde die Beschickung des Verbandstages einstimmig beschlossen und zu Delegirten die Herren A. Collas und Dr. Graß-

mann, zu Stellvertretern derselben die Herren Kurz und Klimes gewählt. Der Vorstand ersucht auch die anderen Mitglieder und deren Damen um zahlreiche Betheiligung an dem vom 12. bis 14. August in Potsdam stattfindenden Verbandstage. Der nächste Punkt der Tagesordnung „Die von dem hiesigen Hausbesitz im laufenden Etatsjahre an die Stadt zu zahlenden Steuern, Lasten und Abgaben" wurde vertagt. Nachdem sodann Beschluß gefaßt, die diesjährige Sommerfahrt am 9. Juni nach Swinemünde und Heringsdorf zu veranstalten, kam noch eine Reihe geschäftlicher Mittheilungen zur Sprache. Herr Kurz theilt mit, daß die Glas-Versicherungs-Gesellschaft „Hammonia" 10 Prozent der Versicherungsprämie den Mitgliedern beim Verein zu gute kommen läßt. Der Vereins-Syndikus, Herr Rechtsanwalt Schmidt, empfiehlt dringend die Anschaffung der Miethskontrakte für kleine Wohnungen, wie sie nach seiner Angabe in praktischer Weise angefertigt und im Geschäft des Herrn Graßmann zu haben sind. Auf Anfrage eines Mitgliedes, betr. Vorlegung der letzten Miethssteuer-Quittung beim Miethen einer Wohnung, theilt Herr Dr. Graßmann mit, daß der Duisburger Verein dies bereits praktisch eingeführt habe. Herr Kurz bringt die Landespolizei-Verordnung betreffend die Fortschaffung des Schnees von den Straßen zur Kenntniß. — Die nächste Versammlung findet Anfang September statt.

— Wenn auch das frische Grün der Bäume und die herrliche Frühlingsluft Jedermann verlockt, hinaus in das Freie zu eilen, so haben wir im Innern unserer Stadt doch auch schöne Gärten, in denen man gleichfalls die neu erwachte Natur bewundern kann. Aber die Inhaber dieser Gärten unterlassen es auch nicht, noch andere Anziehungskraft zu gewinnen und besonders gut bewährt hat im vorigen Jahre in Kooß' Garten in der Gutenbergstraße das Engagement einer österreichisch-ungarischen Damenkapelle, dieselbe konzertirte daselbst mehrere Monate und gewann sich viele Freunde. Es dürfte daher Vielen willkommen sein, daß dieselbe Kapelle auch in diesem Jahre gewonnen ist und bereits am Donnerstag ihr erstes Konzert in Kooß' Garten giebt.

— Dem Stadthalter Karl Schmidt zu Zinnow im Kreise Randow ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Konsumvereine mit offenem Laden, sofern dieselben die Rechte juristischer Personen haben, sind nach § 1 Ziff. 5 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 staatseinkommensteuerpflichtig. Dagegen sind sie, nach einem Urtheil des Ober-Verwaltungsgerichts, 1. Senats, vom 6. November 1894, nur dann gemeindeeinkommensteuerpflichtig, wenn ihr Geschäftsbetrieb statutgemäß über den Kreis ihrer Mitglieder hinausgeht.

— Am 5. Juni d. J. wird in Aschaffenburg eine von der Reichsbank-Hauptstelle in Frankfurt a. M. abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

— Dem 41. Jahresbericht des hiesigen Israelitischen Waisenhauses für das Jahr 1894 entnehmen wir, daß sich am Schlusse des Jahres 10 Knaben in der Anstalt befanden, welche sämtlich die Baumschule besuchen. Seit dem Bestehen der Anstalt unter Leitung des Herrn Mankopf [illegible] Knaben am Handfertigkeits-Unterricht Theil und machten gute Fortschritte; die bei der letzten Gewerbe-Ausstellung ausgestellten Gegenstände haben allseitige Anerkennung gefunden. Die Einnahmen des Jahres betrugen 9455,35 Mark, davon 2916 Mark laufende Beiträge, 1229,75 Mark Geschenke und 5316,80 Mark Zinsen, die Ausgaben beliefen sich auf 10 033,81 Mark, so daß ein dem Reservefonds entnommener Zuschuß von 578,28 Mark nöthig war. Am Schlusse des Jahres betrug das Vermögen der Anstalt 142 180,10 Mark. Laufende Beiträge gingen von 302 Personen ein, davon 209 in Stettin, 32 in Berlin, 45 in Stargard, je 2 in Antwerpen, Belgard und Naugard und je 1 in Daber, Freienwalde, Nörenberg, Petersburg, Breslau und Hamburg.

— Ein Patent ist ertheilt an E. Lau hierselbst auf ein Spind oder Regal für Akten, Bücher oder dergl. mit verstellbaren Fächern. Gebrauchsmuster sind eingetragen: für H. F. Oelkers hierselbst auf eine Gußplatte für Bauzwecke mit Verbindungsnuth oder Nase und Rinne an der Nuth zum Einlegen von Verbindungsstangen; für Walter Kusanke hierselbst auf einen Lampenzylinder aus Metallfassungen, lose eingesetzten Glasstäben, mit einem in die obere Fassung einsteckbaren vollwandigen Obertheil; für Julius Hippe in Greifswald auf einen Radreifen-Meßapparat mit drei Schiebern zum Ablesen der Radreifenstücke an drei verschiedenen Stellen.

— Der 22. Deutsche Gastwirthstag findet in diesem Jahre in Liegnitz in der Zeit vom 25. bis 27. Juni d. J. statt. Der hierfür gewählte Fest-Ausschuß befindet sich in regster Thätigkeit. Außer den an allen drei Tagen stattfindenden geschäftlichen Verhandlungen ist auch für ein reichhaltiges Erholungs- und Vergnügungs-Programm Sorge getragen, welches sich in folgender Reihenfolge abwickeln dürfte: Am 24. Juni, Abends: Gemüthliches Beisammensein der bereits eingetroffenen Vereinsbevollmächtigten in Hänels Bierhalle (Friedrichsplatz). Am 25. Juni, Vormittags 10 Uhr: Vereinsbevollmächtigten-Sitzung im Schießhause. Nachmittags 4 Uhr: Festessen. Abends 8 Uhr: Empfangskommers daselbst. Am Am 26. Juni, Vormittags 7 Uhr: Freikonzert im neuen Schützenhause. 10 Uhr im Schießhause: Eröffnung des 22. Deutschen Gastwirthstages. Nachmittags 4 Uhr: Korsofahrt vom Schießhause durch die Stadt nach der Siegeshöhe; dortselbst Konzert. Rückfahrt nach dem Schießhause. Dort Abends 8 Uhr großes Gartenfest. Am 27. Juni, früh 7 Uhr: Konzert in der Braukommune. 10 Uhr im Schießhause Fortsetzung und Schluß der Verhandlungen des Gastwirthstages. Nachmittags 4 Uhr: Großes Gartenfest im Schützenhause, zu Ehren der Wirthe gegeben von den vereinigten Liegnitzer Brauereien. Abends Festvorstellung im Wilhelm-Theater. — Für Freitag, den 28. Juni, ist ein Ausflug mittels Extrazuges nach der weltberühmten Felsenstadt Weckelsdorf in Aussicht genommen. Von Seiten des deutschen Gastwirths-Verbandes, welcher in über 200 Vereinen ca. 17 000 Mitglieder in allen Gauen Deutschlands zählt, werden 800 bis 1000 Theilnehmer bei dem Gastwirthstage erwartet. Die Gartenstadt Liegnitz aber wird ihren alten Ruhm der Gastlichkeit auf's neue bewahren.

— Verschiedene Handelskammern und Vereinigungen von Kaufleuten sind in letzter Zeit an zuständiger Stelle dahin vorstellig geworden, daß die Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe auf genossenschaftliche Betriebe, besonders auf die Konsumvereine, ausgedehnt werden möchten. Dabei ist übersehen worden, daß die genossenschaftlichen Betriebe schon jetzt genau so, wie alle anderen Verkaufsgeschäfte, auf Grund der §§ 41a und 105b Abs. 2 der Gewerbeordnung zur Einhaltung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe verpflichtet sind. Unter „Handelsgewerbe" im Sinne des § 105b Abs. 2 ist ganz allgemein der gewerbsmäßig betriebene Umsatz von Waaren zu verstehen, gleichgültig, ob die Waaren zum Zwecke der Erzielung von Gewinn an beliebige Personen verkauft werden, oder ob sich der Absatz — wie bei genossenschaftlichen Betrieben — auf einen bestimmten Kreis von Personen beschränkt. Die Thätigkeit der bei Genossenschaften angestellten Handlungsgehülfen, Handlungslehrlinge und Arbeiter unterscheidet sich durch nichts von den Obliegenheiten der in anderen Handlungsgeschäften thätigen Personen, und es würde deshalb der Absicht des Gesetzes zuwiderlaufen, wenn man die genossenschaftlichen Betriebe von den Bestimmungen über die Sonntagsruhe ausnehmen wollte. Diese Grundsätze sind den Behörden bereits in einem Erlaß der zuständigen Minister vom 11. März 1893 zur Nachachtung mitgetheilt worden.

* In der Zeit vom 5. bis 11. Mai sind hierselbst 32 männliche und 31 weibliche, in Summa 63 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 34 Kinder unter 5 und 20 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 12 an Krämpfen, 6 an entzündlichen Krankheiten, 6 an Lebensschwäche, 5 an Durchfall resp. Brechdurchfall, 2 an Gehirnkrankheiten und je 1 an Diphtherie, Grippe und Blutvergiftung. Von den Erwachsenen starben je 5 an Krebskrankheiten und Schlagfluß, je 4 an Altersschwäche und Schwindsucht, je 3 an organischen Herzkrankheiten, entzündlichen und chronischen Krankheiten und je 1 an Grippe und Gehirnkrankheit.

— Die Grundidee in Göthe's Faust, so lautete das Thema, welches sich Herr Mauerhof als 2. Thema seiner hiesigen literarischen Vorträge gewählt hatte. Es ist über dieses Thema schon viel geschrieben worden, daß man sich, wie der Herr Redner ganz recht bemerkte, nur darüber wundern muß, daß man beim Durchblättern der einzelnen Werke auf eine solche Summe von Unsinn stößt. Wenn der junge Göthe dieses Werk eine Tragödie benannt habe, so sei das mit Recht und mit Unrecht geschehen, eigentlich zerfalle der Faust in mehrere ganz von einander unabhängige Theile, von denen das Gretchen-Drama und das Helena-Schauspiel besonders hervorzuheben seien. Der „Prolog im Himmel", welcher zuerst nicht vorhanden gewesen, sei bezeichnend für den ganzen Charakter des Faust und der Dichtung. Vorher habe Göthe schon an Schiller geschrieben und ihn um sein Urtheil gebeten, und daß Schiller den ihm übersandten Stoff mit großem Interesse gelesen habe, sei daran zu sehen, daß er fast umgehend geantwortet und sein Urtheil dahin ausgesprochen, daß dem Faust eine Vernunftidee zu Grunde liege. Redner streifte darauf die immer mehr anwachsende Göthegesellschaft als einer Priesterkaste, welche vor ihrem Götzen auf den Knien liege. Um endlich Klarheit in die Sache zu bringen, sei ein polemisches Verfahren sehr am Platze, leider habe er dazu nicht Zeit. Göthe habe auch an die Unsterblichkeit, Erlösung und Verdammniß geglaubt, Glaube ohne Streben könne keine Erlösung bringen, ob diese Ansicht nun richtig sei oder nicht, sei vollständig gleichgültig. Mephistopheles sei die Verkörperung des irdischen Verstandes. Der Faust zerfalle eigentlich in fünf Theile und zwar seien diese also zu bezeichnen: Prolog, Weltschmerz, Sinnenlust, Künstlerschaffen und zum Schluß Gemeinwohl. In Faust habe die Gährung in die Ferne mächtig gearbeitet, dieses sei aber bei Tausenden der Fall, ohne daß sie etwas Nennenswerthes profitiren. Was im Evangelium Matthäus durch die Begegnung Jesu Christi mit dem Teufel zum Ausdruck gebracht sei, sei im Faust, allerdings ohne den biblischen Charakter, der Prolog im Himmel. Der Prolog sei gewissermaßen der Weihspruch über das ganze Werk, mit welchem Faust in die Welt hinausgehe. Faust und Mephisto seien als eine ideale Einheit zu betrachten. Der Herr verschwinde im Nebel unerforschter Wissenschaft, während Mephisto nichts weiter sei als der irdische Verstand. Mit dem Prolog beginne und schließe gewissermaßen die erste Periode des Werkes. Die zweite Periode reiche bis dahin, wo Faust mit Mephisto sein Heim verläßt, hier sei von hervorragender Bedeutung die Abmachung zwischen den Beiden. Die dritte Periode bis zur Kerkerscene sei keine Handlung, sondern nur dem Charakter des Faust gewidmet. Hier komme die Idee des Strebens, nur wer strebe, sei gut und könne sich den Himmel erringen, zum Ausdruck, diesem Gedanken öffne sich hier der weiteste Ausblick. Die vierte Periode behandle Faust's künstlerisches Leben. Die Schaffung des Geldes, seine Heeresführung, alles dieses habe ihn nicht befriedigen können und nun trete Helena in die Erscheinung, gewissermaßen als die Verkörperung der Kunst. Bis zur fünften Periode habe Faust fast nur für sich gelebt, jetzt beginne er damit, für das Wohl seiner Mitmenschen zu schaffen. Aber sein Arbeiten ist umsonst und den Frieden seiner Seele erringt er sich nicht. Warum ihn der Herr trotz seines Lebens dennoch in den Himmel aufnehmen sollte? Auch hierüber giebt der Prolog Aufschluß. Mephisto hat nur Anrecht auf ihn, so lange er lebt und während dieser Zeit hat Faust ihm immer Widerstand entgegengesetzt. Mit dem Leichnam will er nichts mehr zu schaffen haben. Der zweite Theil der Dichtung werde sich schwerlich ein großes Lesepublikum erringen, die Bühne müsse sich mehr dieser Sache bemächtigen. — Auch dieser Vortrag hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen und mit Spannung folgten die Zuhörer den interessanten Auseinandersetzungen des Redners. Am Freitag spricht derselbe über: „Die Probleme in Hamlet".

Geschäftliche Mittheilungen.

Aus den Provinzen.

× **Anklam**, 13. Mai. Der hiesige Kriegerverein beabsichtigt auch hier eine Fechtanstalt zum Besten der Einrichtung von Krieger-Waisenhäusern einzurichten und hat zur Vornahme der nöthigen Schritte dazu eine Kommission eingesetzt.

Greifswald, 13. Mai. An der hiesigen Universität wird ein Ausbildungskursus für Turnlehrer vom nächsten Wintersemester an eingerichtet werden. Die praktische und technische Leitung desselben wird der akademische Turnlehrer Herr Wehlitz übernehmen, ebenso die Vorträge über Geschichte des Turnens 2c., während Herr Professor Solger Vorträge über Anatomie und Physiologie halten wird. Die Kurse sind für die Theilnehmer unentgeltlich und finden nur in den Wintersemestern statt. In diesem Sommersemester wird bereits ein Vorbereitungskursus für den eigentlichen Winterkursus veranstaltet werden.

† **Köslin**, 13. Mai. Auch die hiesigen Hausbesitzer sind nunmehr zusammengetreten, um einen Haus- und Grundbesitzer-Verein zu begründen.

Stolp, 13. Mai. In der Klage der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung gegen den Magistrat wegen Aufnahme der Bestimmung, daß Vorversammlungen der Stadtverordneten ohne Zuziehung des Magistrats zulässig seien, in die Geschäftsordnung, hat der Bezirks-Ausschuß in Köslin am 9. d. Mts. entschieden, daß die Ansicht des Magistrats, welcher diese Bestimmung für ungesetzlich hält, die richtige ist. Bekanntlich hatten auch schon Regierungs- und Oberpräsident in diesem Sinne entschieden.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 13. Mai. Das Schicksal der Bierfahrer-Wittwe Lengling, welche kürzlich unter der Anklage des Mordes vor dem Schwurgericht des Landgerichts 2 sich zu verantworten hatte, aber freigesprochen wurde, hat eine günstige Wendung erhalten. Wie erinnerlich sein wird, hatte sie in einem Zustande von Verzweiflung sich und ihre beiden Knaben in den Tegeler See gestürzt. Einer derselben ertrank, der zweite und sie selbst wurden gerettet. Nach der Freisprechung der unglücklichen Frau wurden Sammlungen veranstaltet, welche nicht unerhebliche Beträge einbrachten. Jetzt hat sich Frau Lengling mit einem Mann in sicherer Stellung verlobt.

Leipzig, 13. Mai. Das Reichsgericht verwarf die Revision des vom Schwurgerichte in Augsburg am 1. April zum Tode verurtheilten Müllers Ernst Raupach aus Rudolstadt, welcher auf der Hochzeitsreise seine Frau bei Lindau in den Bodensee gestürzt hat.

Vermischte Nachrichten.

— Einen eigenartigen Strafbefehl, der gegen eine Arbeiterfrau in Dassow in Mecklenburg erlassen ist, weil sie bei der Beisetzung ihres verstorbenen Kindes am offenen Grabe ein Gebet gesprochen, bringen die „Lüb. Anz." zur Veröffentlichung. Das merkwürdige Schriftstück hat folgenden Wortlaut:

„Die Arbeiterfrau Dorothea Brahn, geb. Bibow, zu Neu-Vorwerk hat laut dienstlicher Anzeige des Wachtmeisters Päton III zu Dassow am zweiten Ostertage 1895 Nachmittags bei Beerdigung ihres Kindes, bei der der Ortsgeistliche nicht zugegen war, eine Rede, resp. ein Gebet gesprochen. Die Frau wird deshalb auf Grund der Verordnung vom 25. November 1851, betreffend die Grabreden der Nichtgeistlichen, zu einer Geldstrafe von zwei Mark eventuell Haft von einem Tage verurtheilt. Es kommen hierzu an Gebühren und Auslagen noch 1,50 Mark. Unterzeichnet ist der Strafbefehl: Dassow, 22. April 1895. Ritterschaftliches Polizeiamt."

Die arme Frau, deren Mann seit mehreren Jahren arbeitsunfähig ist, wird dazu der „Frankf. Ztg." aus Lübeck geschrieben, hatte nach ihren Angaben den Ortsgeistlichen zur Theilnahme am Begräbniß gebeten und dieser hatte auch gesagt, er „wolle sehen, ob er kommen könne". Er war aber nicht erschienen, und um nun „ihr Kind nicht wie einen Hund verscharren zu lassen", hatte die Frau im Beisein mehrerer Nachbarleute am offenen Grabe folgenden Gesangbuchvers gesprochen:

„Hier liegst und schläfst Du ganz in Frieden — Dieweil Dein Hirte bei Dir wacht. — Von Jesu bleibst Du ungeschieden — Auch in der letzten Todesnacht. — Er lenkte Deine Tageszeit — So früh schon zu der Ewigkeit. Amen."

Es ist unverständlich, wie dieser Vers aus dem Gesangbuche als eine „Rede" aufgefaßt werden konnte.

Graz, 13. Mai. Während eines Gewitters schlug der Blitz heute in die Johann- und Paulkirche bei Graz ein, welche in Folge dessen gänzlich niederbrannte.

Laibach, 13. Mai. In letzter Nacht wurden hier drei weitere, leichtere Erdstöße beobachtet. Die vielen Erdstöße der letzten Woche haben neue Schäden verursacht und die bereits vorhandenen bedenklich vergrößert; es müssen immer mehr Häuser abgerissen werden.

Zürich, 10. Mai. (Eine neue Setzmaschine.) Ein amerikanischer Mechaniker, Stephan Scudder, hat eine neue Setzmaschine erfunden, die berufen scheint, eine große Umwälzung auf dem Gebiete der Typographie hervorzurufen. Die „Monoline", so heißt die Maschine, ist in Amerika selbst schon seit zwei Jahren in Verwendung, und fortwährend werden neue Exemplare fabrizirt und geliefert. Um die „Monoline" auch in Europa einzuführen, beschlossen die Unternehmer, die Maschine in einzelnen Städten in voller Thätigkeit zur Besichtigung zu stellen. Bisher wurde die Maschine in Paris und Wien gezeigt, gegenwärtig befinden sich die Unternehmer mit derselben in Zürich, und von hier aus werden sie sich nach Berlin begeben. Die Maschine, die etwa 1 Meter lang und breit ist und 300 Kilogramm wiegt, zeichnet sich einerseits durch überraschende Leistungsfähigkeit, andererseits durch die Einfachheit ihrer Konstruktion und Handhabung aus. Die Maschine wird von einer einzigen Person bedient, dem „Setzer", der wie auf eine Schreibmaschine die Buchstabentasten niederdrückt; alles Uebrige besorgt ganz automatisch und mit größter Raschheit und Genauigkeit die Maschine, indem sie die vom Setzer gewünschten Lettern setzt, die Zeilen ausrichtet, den Bleiabguß der Buchstaben besorgt, die gegossenen Zeilen regelmäßig zu Kolumnen formt und die verwendeten Matrizen zu neuer Benutzung in die betreffenden Magazine zurückbringt. Und während dies Alles geschieht, schreibt der Setzer auf dem Tastenbrett, so schnell er kann, weiter, ohne sich um den übrigen Gang der Maschine zu kümmern. Ein ganz wesentlicher Vortheil bei Anwendung dieser Maschine besteht darin, jederzeit mit frisch gegossenem Satzmaterial statt mit vielgebrauchten und abgenutzten Lettern drucken zu können. Ein Druckfehler würde nur entstehen, wenn eine unrichtige Taste niedergedrückt wird; die Korrektur kann in solchem Falle leicht und schnell vorgenommen werden. Was die Leistungsfähigkeit der Maschine betrifft, so entspricht ihre Arbeit der von fünf Setzern.

Newyork, 13. Mai. Vorgestern und gestern wurde die Stadt von einer unerträglichen Hitzwelle heimgesucht. Das Therometer zeigte bis 105 Grad Fahrenheit. Viele Menschen erlitten Sonnenstich. Die Pferde vor den Straßenbahnwagen fielen vor Hitze um.

Börsen-Berichte.

Stettin, 14. Mai.

Wetter: Schön. Temperatur + 16 Grad Reaumur. Barometer 768 Millimeter. Wind: W.

Weizen fester, per 1000 Kilogramm loko 154,00—158,00, per Mai 157,00 G., per Mai-Juni 157,00 G., per Juni —,—, per Juni-Juli —,—, per Juli-August —,—, per September-Oktober 154,00 G.

Roggen fester, per 1000 Kilogramm loko 133,00—136,00, per Mai 135,50 G., per Mai-Juni 135,50 G., per Juni-Juli 135,00 G., per Juli-August —,—, per September-Oktober 136,00 bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 123,00—128,00.

Gerste ohne Handel.

Spiritus steigend, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,5 bez., Termine ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 157,00, Roggen 136,00, 70er Spiritus —,—.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 14. Mai.

Weizen per Mai [1]51,50 bis 157,50, per Juli 149,50, per September 149,50.

Roggen per Mai [1]30,75 bis 130,50, per Juli 132,50, per September 133,50.

Rüböl per Mai 45,10, per Oktober 45,50.

Spiritus loko 70er 36,30, per Mai 70er 40,30, per September 70er 41,10.

Hafer per Mai 128,50, per September 122,75.

Mais per Mai 126,25, per September 16,00.

Petroleum per Mai 22,50.

London, 14. Mai. Wetter: Schön.

Berlin, 14. Mai. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106 25	London lang	204 05
do. do 3½%	104 90	Amsterdam kurz	169 05
do. do. 3%	98,70	Paris kurz	81 10
Deutsche Reichsanl. 3%	98 25	Belgien kurz	80,90
Pomm. Pfandbriefe 3½%	102 00	Berliner Dampfmühlen	— —
do. do. 3%	96 80	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	72 75
do. Landescred.-B. 3½%	101,90	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	232,25
Centrallandsch.-Pfdbr. 3½%	102,80	„Union", Fabrik chem. Produkte	132 00
do. 3%	96,50	Varziner Papierfabrik	— —
Italienische Rente	88 00	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	104 70
do. 3% Eisenb.-Oblig.	54,20	Stett. Stadtanleihe 3½%	102 40
Ungar. Goldrente	102,80		
Rumän. 1881er am. Rente	99 90		
Serbische 5% Tab.-Rente	—,—		
Griech. 5% Goldr. v. 1890	36,00		
Rum. amort. Rente 4%	88 90		
uff. Boden-Credit 4½%	103,20		
do. do von 1880	102,25		

Ultimo-Kourse:

Mexikan. 6% Goldrente	90 00	Disconto-Commandit	221,40
Oesterr. Banknoten	167,50	Berliner Handels-Gesellsch.	157 90
Russ. Banknoten Cassa	220 10	Oesterr. Credit	246 75
do. do. Ultimo	220 00	Dynamite Trust	153,00
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	110 00	Bochumer Gußstahlfabrik	156.60
do. (100) 4%	— —	Laurahütte	137,30
do. (100) 4%	104 50	Harpener	147 60
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,30	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	150,40
Stett. Bulc.-Act. Littr. B.	142 00	Dortm. Union St.-Pr. 6%	72 75
Stett. Bulc.-Prioritäten	144 00	Ostpreuß. Südbahn	91,30
Petersburg kurz	219 50	Marienburg-Mlawkabahn	83 40
London kurz	204 55	Mainzerbahn	119 20
		Norddeutscher Lloyd	106,80
		Lombarden	44,00
		Luxemb. Prince-Henribahn	85 80

Tendenz: Fest.

Paris, 13. Mai, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

	13.	11.
3% amortisirb. Rente	101,20	—,—
3% Rente	102,72½	102,62½
Italienische 5% Rente	88,55	88,80
4% ungar. Goldrente	103,12½	103,12½
4% Russen de 1889	102,35	—,—
4% Russen de 1894	67,85	67,60
3% Russen de 1891	93,60	93,60
4% unifiz. Egypter	—,—	104,75
4% Spanier äußere Anleihe	72,12	72,62
Convert. Türken	26,10	26,22½
Türkische Loose	156,25	156,25
4% privil. Türk.-Obligationen	491,00	491,00
Franzosen	900,00	898,75
Lombarden	243 75	—,—
Banque ottomane	731,00	733,00
„ de Paris	792 00	795,00
Debeers	526 00	535,00
Credit foncier	9.5,00	905,00
Huanchaca	194,00	190,00
Meridional-Aktien	635,00	—,—
Rio Tinto-Aktien	430.00	430,60
Suezkanal-Aktien	3365,00	3361,00
Credit Lyonnais	816,00	818,00
B. de France	3720,00	—,—
Tabacs Ottom	496 00	492,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,62	122,62
Wechsel auf London kurz	25,21	25,21½
Cheque auf London	25,22½	25,23
Wechsel Amsterdam k.	206,37	206,37
„ Wien k.	204,37	204,37
„ Madrid k.	440,50	440,50
„ Italien	4,62	4,87
Robinson-Aktien	216,00	225,00
Portugiesen	25,31	25,31
Portugiesische Tabaksoblig.	455,00	—,—
Privatdiskont	1.37	1 50

Posen, 13. Mai. Spiritus loko ohne Faß 50er 54,10, do. loko ohne Faß 70er 34,30. Behauptet. — Wetter: Sehr schön.

Hamburg, 13. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 77,00, per September 76,25, per Dezember 73,75, per März 72,50. Behauptet.

Hamburg, 13. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per Mai 10,50, per Juni 10,57½, per August 10,77½, per Oktober 10,90. Fest.

Bremen, 13. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Besser. Loko 7,40 B. Baumwolle matt.

Amsterdam, 13. Mai. Bancazinn 41,50.

Amsterdam, 13. Mai. Java-Kaffee good ordinary 52,25.

Amsterdam, 13. Mai, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unverändert, per Mai —,—, per November 158,00. Roggen loko unverändert, do. auf Termine wenig verändert, per Mai 113,00, per Juli 113,00, per Oktober 115,00. Rüböl loko 23,75, per Herbst 22,62.

Antwerpen, 13. Mai. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen beh., Hafer weichend. Gerste behauptet.

Antwerpen, 13. Mai, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 22,50 Verk., per Mai —,— B., per Juni-Juli —,— B., per September-Dezember —,— B. Schmalz 86,00, Margarine ruhig.

Paris, 13. Mai, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88% loko 27,00 bis 27,25. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 28,75, per Juni 28,87½, per Juli-August 29,25, per Oktober-Januar 29,87½.

Paris, 13. Mai, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Mai 19,75, per Juni 19,95, per Juli-August 19,85, per September-Dezember 20,40. Roggen ruhig, per Juni 11,25, per September-Dezember 12,50. Mehl ruhig, per Mai 43,40, per Juni 43,75, per Juli-August 44,40, per September-Dezember 45,15. Rüböl beh., per Mai 49,00, per Juni 49,00, per Juli-August 49,25, per September-Dezember 49,25. Spiritus matt, per Mai 32,25, per Juni 32,50, per Juli-August 32,75, per September-Dezember 33,00. — Wetter: Heiß.

London, 13. Mai. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

London, 13. Mai. 96proz. Javazucker loko 11,87, fest. Rübenrohzucker loko 10,37, fest. Centrifugal-Cuba —,—.

London, 13. Mai. Chili-Kupfer 44 13/16, per drei Monat 45,25.

London, 13. Mai, Nachmittags 4 Uhr 20 Min. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Sämtliche Getreidearten ruhig aber fest. Angekommene Weizenladungen stetig. Schwimmendes Getreide ruhig, schwimmender Weizen und Gerste fest, stetig, Mais flauer.

London, 13. Mai. Kupfer, Chili good ordinary brands 44 Lstr. 18 Sh. — d. Zinn (Straits) 68 Lstr. 15 Sh. — d. Zink 14 Lstr. 15 Sh. — d. Blei 9 Lstr. 5 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 44 Sh. 5 d.

Newyork, 13. Mai. Bestand an Weizen 59 623 000 Bushels, do. an Mais 7 981 000 Bushels.

Newyork, 13. Mai. (Anfangs-Kours.) Weizen per Juli 68,50. Mais per Juli 55,50.

Newyork, 13. Mai, Abends 6 Uhr.

	13.	11.
Baumwolle in Newyork	6,75	6,75
do. in Neworleans	6,25	6,25
Petroleum Rohes	nom.	nom.
Standard white in Newyork	8,50	8,50
do. in Philadelphia	8,45	8,45
Pipe line certificates nom.	194,00	180,00
Schmalz Western steam	6,92½	6,90
do. Lieferung per Mai	6,95	6,90
Zucker Fair refining Moscovados	3,00	2,87
Weizen: fest.		
Rother Winter- loko	70,00	68,25
per Mai	68,62	67,00
per Juli	69,37	67,75
per September	69,87	68,12
per Dezember	72,00	70,25
Kaffee Rio Nr. 7 loko	16,00	16,00
per Juni	14,40	14,30
per August	14,65	14,65
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,65	2,65
Mais fest, per Mai	55,12	54,75
per Juli	55,87	55,25
per September	56,37	55,75
Kupfer: höchster Preis	10,60	10,45
Getreidefracht nach Liverpool	1,87	1,75

Chicago, 13. Mai.

	13.	11.
Weizen fest, per Mai	64,37	63,37
do. per Juli	65,37	64,25
Mais fest, per Mai	50,50	49,87
Pork per Mai	12,02½	11,92½
Speck short clear	nom	nom.

Wollberichte.

London, 13. Mai. Wollauktion. Preise fest, unverändert.

Bradford, 13. Mai. Wolle fest, Preise unverändert. Garne und Stoffe thätig.

Schiffsnachrichten.

Brest, 13. Mai. Heute Nacht fand bei der Insel Sein ein Zusammenstoß zwischen zwei englischen Dampfern statt. Der eine „Esmerals" überrannte die „Maritana", welche, mit Erz beladen, nach Hamburg gehen wollte. Die „Maritana" sank nach einigen Minuten. Von 19 Mann der Besatzung fehlen 11 Mann.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 14. Mai. Der „Frankfurter Zeitung" wird aus Belgrad gemeldet: Die Ernennung des Steuer-Direktors im Finanzministerium Dr. Popovics zum Finanzminister steht unmittelbar bevor.

Wien, 14. Mai. Nachdem zu befürchten, daß der Antisemitenführer Dr. Lueger heute zum Vizebürgermeister gewählt werden wird, hat der Bürgermeister Dr. Grübl in dem fortschrittlichen Verband des Gemeinderaths die Erklärung abgegeben, daß er sein Amt niederlegen wolle, da er ohne sichere Majorität dasselbe nicht mehr verwalten könne. Die gleiche Erklärung hat auch der erste und zweite Vizebürgermeister abgegeben.

Mähr. Ostrau, 14. Mai. Die Werksbesitzer verständigten die Arbeiterschaft, daß ihre Forderungen betreffend achtstündige Arbeitszeit abgelehnt seien. Man befürchtet einen partiellen Streik.

Pest, 14. Mai. Die Situation ist eine andauernd unsichere. Noch immer hofft man auf eine Allerhöchste Kundgebung, die dem Kabinet zu Hülfe kommen werde; dieselbe ist jedoch noch nicht avisirt. Der Minister Josica, welcher gestern beim Kaiser eine Audienz hatte und mit Kalnoky konferirt haben soll, ist heute früh hier eingetroffen. Man ist auf dessen Erklärungen, die er abgeben wird, höchst gespannt.

Lemberg, 14. Mai. Zwischen hiesigen und von der Bahnverwaltung engagirten 500 masurischen Bahnarbeitern kam es bei der Station Kletaro zu förmlichem Kampf, der mehrere Stunden dauerte und erst durch ein starkes Gendarmerieaufgebot unterdrückt werden konnte. Auf beiden Seiten gab es viele Verwundete.

Paris, 14. Mai. Der Budget-Entwurf von 1896 weist ein Defizit von 55 Millionen auf. Die Mehrausgaben sind besonders durch militärische Zwecke veranlaßt. Die Präsenzstärke der Armee soll auf 540 000 Mann erhöht werden, was eine Mehrforderung von 10 Millionen bedingt. 2½ Millionen sind für die Vermehrung des Nordgeschwaders ausgeworfen. Außerdem wird ein Gesamtplan zur Vermehrung der Flotte vorbereitet, der den Parlamenten als Spezialbudget zugehen soll. Zur Deckung des Defizits enthält das Budget neue Steuern und zwar auf Dienstboten, sowie auf Wagen und Pferde.

Paris, 14. Mai. Der Kongreß der französischen Bäcker ist gestern zusammengetreten. Sämtliche Syndikate waren durch Delegirte vertreten.

Paris, 14. Mai. Aus Rom wird dem „Temps" gemeldet, daß Kardinal Hohenlohe nach Como abgereist sei, wohin der Papst ihn zur Strafe auf einen Monat gesandt habe. Der Kardinal hat sich diesem unterworfen. Das Wahlbankett zu Gunsten des Sohnes des Ministers Baccelli wird indessen in der Villa des Kardinals Hohenlohe stattfinden.

Rom, 14. Mai. Das Gerücht, Leo XIII. habe sich trotz der Rathschläge der Kardinäle zu Gunsten der französischen Regierung in Sachen der Ordenssteuer ausgesprochen, wird allgemein bezweifelt, da der Papst sich bis jetzt die größte Zurückhaltung auferlegt habe.

Madrid, 14. Mai. Die gesamte Presse der Madrider Opposition protestirt heftig gegen die Wahlbeeinflussungen, welche die Regierung, besonders in der Hauptstadt, veranlaßt hat. Das Resultat der Wahlen, behaupten die Blätter, sei auf diese Weise vollständig gefälscht worden.

Belgrad, 14. Mai. „Dnevni Listi" bringt einen pessimistischen Artikel über die Finanzlage Serbiens.

Rio de Janeiro, 14. Mai. Brasilien erkannte offiziell die Rechnungen der italienischen Ersatzansprüche an. Das diesbezügliche Protokoll wird heute unterzeichnet.